

Die Idealköpfe des Endovellicus – eine Zwischenbilanz

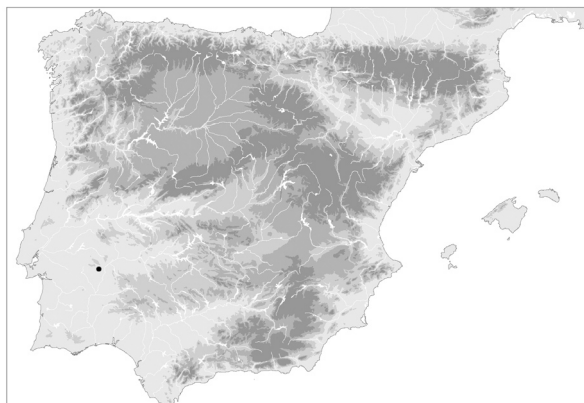
| Résumé : Les portraits considérés comme représentant Endovellicus sont réunis, analysés et discutés ici. On peut distinguer trois, ou peut-être quatre représentations de cette divinité indigène, dont trois sont à l'échelle naturelle. La datation conventionnelle à la période julio-claudienne est conforme aux données des fouilles, de sorte que l'on peut considérer cette période comme celle de la fondation du sanctuaire. Pour la création de l'image de Endovellicus ex novo, les sculpteurs, qui venaient certainement des ateliers d'Augusta Emerita, ont pris comme modèle des portraits des poètes, des philosophes et des héros.

|

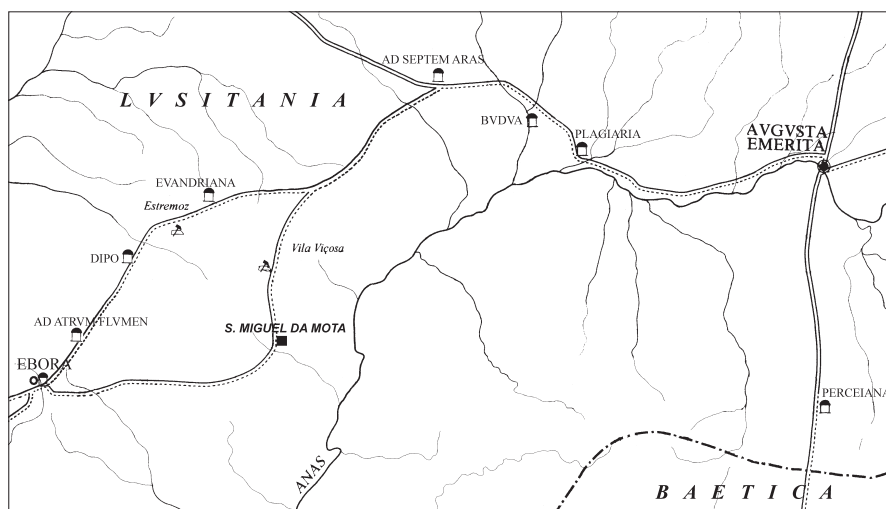
Das Heiligtum der Gottheit Endovellicus im portugiesischen Alentejo bei der heutigen Ortschaft Alandroal auf dem Hügel São Miguel da Motta gehört zu den ältesten Forschungszielen der transpyrenäischen Archäologie (Abb. 1-3)¹. Aufgrund einer Vielzahl beschrifteter Altarblöcke und Statuenbasen sowie Weihinschriften und Skulpturfragmenten, die sich dort in einer Kapelle des São Miguel verbaut fanden, zog es schon früh, nämlich im 16. Jhd., die Aufmerksamkeit auf sich und wurde von dem damals einsetzenden Interesse an Altertümern der klassischen Antike erfaßt².

So bildet die Beschreibung der geschilderten Spolien einen wichtigen Abschnitt in André de Resendes *de antiquitatibus Lusitaniae* aus dem Jahre 1593, der ersten katalogartigen Aufnahme des damaligen portugiesischen Denkmälerbestandes³. Das Werk aus der Feder des Humanisten und Altertumsforschers Resende hat europaweite Verbreitung gefunden, da es nach seiner Erstpublikation in Évora 1593 später in Rom (1597) und dann auch in Köln – hier sogar zweimal – aufgelegt wurde (1600 und 1613)⁴. Auf diese Weise erstaunt es nicht, daß gerade in Deutschland das Buch Resendes zu der ersten wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit den portugiesischen Denkmälern geführt hat. So handelt der Altertumswissenschaftler und Altphilologe Thomas Reinesius, dessen

1. Ich danke M. Blech/Freiburg für beständigen Rat und Hinweise.
2. Erste Erwähnung der Inschriften durch Teodósio de Bragança, s. A. Guerra, in : Calado 1993, S. 61.
3. Resende 1593, S. 231.
4. *Enciclopedia Universal* 1979, S. 225-226 s.v. Resende.



○ **Abb. 1.** Die Pyrenäenhalbinsel mit Markierung des Gebiets um São Miguel da Motta (DAI Abt. Madrid ; L. de Frutos).



○ **Abb. 2.** Gebiet um São Miguel da Motta zwischen Augusta Emerita und Ebora im antiken Lusitanien (A. Guerra und L. de Frutos).



○ **Abb. 3.** Der Hügel São Miguel da Motta von Nord (DAI Abt. Madrid ; Foto M. Perkovič).

Lebenswerk später zu den bedeutenderen Œuvres des 17. und 18. Jhdts. gezählt werden wird, in seiner Göttinger Dissertation über die Inschriften des Heiligtums⁵.

Danach gerät der Platz jedoch für annähernd zwei Jahrhunderte aus dem Blickfeld der Wissenschaft. Erst José Leite de Vasconcellos, der portugiesische Universalgelehrte und Forscher, wendet sich ihm wieder zu und läßt die Kapelle, die damals bereits in Ruinen lag, in drei Kampagnen zwischen 1890 und 1907 vollständig abtragen, die Spolien bergen und nach Lissabon verbringen⁶. Dort werden sie zusammen mit anderen Fundstücken den Grundstock an Denkmälern des 1893 von Vasconcellos gegründeten Museo Ethnológico Português bilden, aus dem später das heutige Archäologische Nationalmuseum des Landes erwachsen ist.

Die Fundausbeute des Vasconcellos war überwältigend. Mit über 80 Inschriften und knapp 50 Skulpturfragmenten sowie einer ganzen Reihe von Statuenbasen und Altarfunden bildet das Heiligtum des Endovellicus einen der ertragreichsten Fundplätze der Pyrenäenhalbinsel. Insofern verwundert es nicht, daß der Platz in die Reihe derjenigen Heiligtümer aufgenommen ist, die derzeit von Seiten der Abt. Madrid des DAI mit einer übergreifenden Fragestellung zur Romanisierung einheimischer Heiligtümer im Westen der Iberischen Halbinsel untersucht werden⁷. Es war gleichwohl eine freudige Überraschung, als im Jahre 2002 weitere Funde aus dem Unterbodenbereich der Kapelle geborgen werden konnten, die sich sogar dadurch auszeichnen, daß sie die bei weitem am besten erhaltenen Skulpturen sind⁸.

Der Erhaltungszustand war umsomehr überraschend, als die neuen Forschungen, die dem Heiligtum als Ganzes gelten⁹, in den Grabungsschnitten einen Befund antrafen, der von sehr weitreichender Zerstörung kündete. Die Zerstörung geht offenbar soweit, daß sich auch nach fünf Kampagnen durch den Mangel an entsprechenden Befunden noch keine Klarheit über das Aussehen und die Gestalt des antiken Heiligtums eingestellt hat.

II

Unter den Altfunden an Skulptur sind nun seit einiger Zeit einige ideale Köpfe aufgefallen¹⁰, die unter sich recht ähnlich sind und aufgrunddessen als Darstellungen der Gottheit angesprochen wurden. Sie sind sämtlich aus Marmor.

Bei Kopf Nr. 1 handelt es sich um einen lebensgroßen männlichen Kopf, dichtes Kopf- und Barthaar rahmt das flächig angelegte Gesicht (Abb. 4a). Die glatte Haut kontrastiert mit dem feinen Lockenspiel der Haarsträhnen, in welche die Haarmasse aufgelöst ist. Im Bereich der Stirn enden deren Spitzen dekorativ in dem charakteristischen Gabel- und Zangenmotiv, das von der Octavianikonographie her bekannt ist¹¹. Anders hingegen im Bereich des

5. Reinesius 1702 ; Überblick über die ältere Forschungsgeschichte zuletzt bei Cardim Ribeiro 2005, S. 721–723.

6. Kurzer Forschungsüberblick bei Guerra, Schattner, Fabião, Almeida 2003, S. 418.

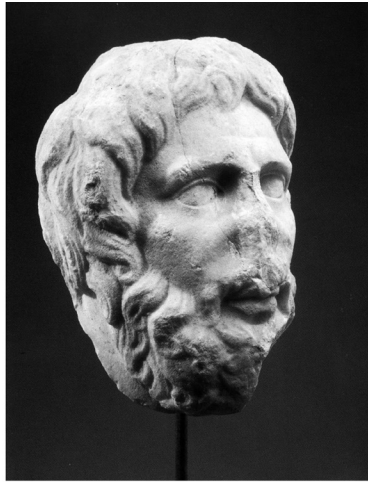
7. Die deutschsprachigen Berichte Schattner, Suárez Otero, Koch 2005, S. 135-183 ; Schattner, Suárez Otero, Koch 2006, S. 169-192 ; Schattner, Mariné Isidro, Koch, Geldmacher 2006, S. 193-220.

8. Portugiesischsprachiger Bericht Guerra, Schattner, Fabião, Almeida 2003 ; deutschsprachiger Bericht Guerra, Schattner, Fabião, Almeida 2005 ; spanischsprachiger Bericht : Schattner, Guerra, Fabião 2005.

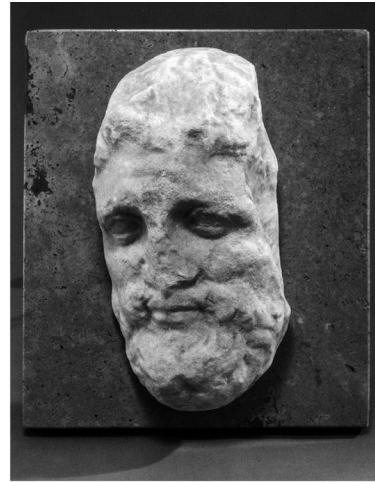
9. Guerra, Schattner, Fabião, Almeida 2005, S. 184-234.

10. Es wird die Abfolge der Katalognumerierung von Souza 1990, S. 33-34 Nr. 78-80 benutzt, der hier die Nummerierung 1-3 entspricht.

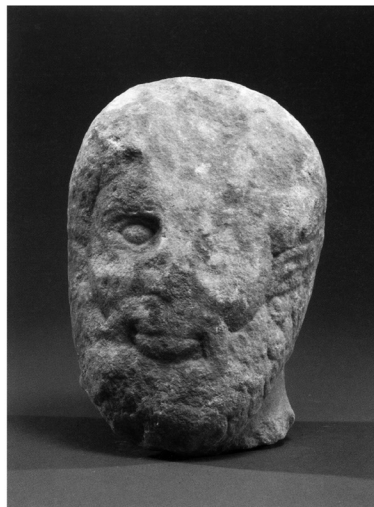
11. Blech 1993, S. 396.



a



b



c

○ **Abb.** 4. Endovellicus, **a** Kopf Nr. 1, **b** Kopf Nr. 2, **c** Kopf Nr. 3, **d** Kopf Nr. 4, **e** Kopf unbekannter Bestimmung (MATOS 1995, a S. 135 Nr. 61, b S. 135 Nr. 62, c S. 137 Nr. 63, d S. 141 Nr. 69, e S. 137 Nr. 64 ; Fotos J. Pessoa).



d



e

Bartes, hier rollen sich die Strähnen in archaischer Art¹² hakenförmig so ein, daß die Spitzen in der Haarmasse selbst aufgehen. Die auf diese Weise von Haaren unbedeckte Fläche der Wangen zeichnet sich einmal durch die Nasolabialfalten und das andere Mal durch prononcierte Backenknochen aus, welche im Verein mit der Stirn eine Gesichtsfläche bilden, gegenüber der die Augen sehr tief liegen. Die scharf gezogenen Brauenbögen wirken zusätzlich verdunkelnd, so daß ein Schatten im Winkel zwischen Auge und Nasenwurzel entsteht, der vom Betrachter unwillkürlich als zum Auge gehörig empfunden wird, welches dadurch größer erscheint. Es handelt sich um eine Augenbildung, die etwas von den Pathosformeln der in hellenistischer Tradition stehenden Porträtköpfe hat. Die Augen stehen eng, der Mund ist geschlossen. Es herrscht der Eindruck von großer Ebenmäßigkeit vor, der das Gesicht charakterisiert. Dieser wird hervorgerufen von den glatten Hautpartien der Wangen, der Stirn und des gesamten Gesichts, der allein auf der Stirn etwas durchbrochen wird von einer fein gezeichneten Falte sowie von den Brauen, die über den Augenwinkeln infolge ihres Gewichts etwas hängen und dadurch die Augen auch an dieser Stelle verschatten. Aufgrunddessen wird das an und für sich alterslose Gesicht etwas differenziert und man glaubt einen Mann vielleicht mittleren älteren Alters dargestellt zu sehen. Der Eindruck von Ebenmäßigkeit wird auch dadurch gestärkt, daß der Oberlippenbart nicht so stark ausgebildet ist wie das Haupt- und Barthaar.

Die Köpfe Nr. 2 (Abb. 4b) und Nr. 3 (Abb. 4c) ähneln dem soeben geschilderten Kopf. Nicht nur die Hauptmerkmale stimmen überein wie die Gesichtsanlage, die Haaranordnung und die allgemeinen physiognomischen Eigenheiten, sondern auch markante Details wie die eng und tief stehenden Augen und der geschlossene Mund. Kopf Nr. 2 ist soweit erhalten, daß das erwähnte Gabel- und Zangenmotiv ebenso erkennbar ist wie die Stirnfalte und die hängenden Augenbrauen. Im Ganzen wird der familiäre Zug, über den sich die Köpfe zusammen schließen, sehr deutlich.

Gleichwohl gibt es Unterschiede besonders qualitativer Art. Diese finden sich vor allem in der Haarbehandlung und im Lockenfall. Während das Haar bei Nr. 1 in Strähnen aufgelöst ist, die individuell gezeichnet sind, gehen die Strähnen bei Nr. 2 und noch stärker bei Nr. 3 in der gesamten Haarmasse auf. Bei Nr. 3 wirkt das Haar gar wie eine geschlossene Masse, in deren Oberfläche die Strähnen reliefartig eingraviert sind, die eingerollten Hakenenden sind im Kinnbereich parataktisch nebeneinander angeordnet. In dieser Hinsicht nimmt Kopf Nr. 2 eine Mittelstellung ein zwischen Nr. 1 und Nr. 3, da die Strähnen zwar eingebunden sind in die Haarmasse, gleichwohl aber jeweils verschieden gebildet sind und jeweils anders fallen und insofern ein Eigenleben entwickeln.

Vasconcellos selbst hat die Zusammengehörigkeit der Köpfe 1905 noch nicht erkannt und allein den qualitätvollen Kopf Nr. 1 als mögliches Bildnis der Gottheit angesprochen¹³. Den Kopf Nr. 2 hielt Vasconcellos für keiner Statue zugehörig, sondern interpretierte ihn als Motiv eines Körpergliedes¹⁴. García y Bellido bezieht sich 1949 auf die beiden Köpfe Nr. 1 und 2, erkennt offensichtlich deren Ähnlichkeit, die er jedoch nicht weiter bespricht, und nimmt sie beide als Darstellungen des Endovellicus in seinen Katalog der römischen Skulptur Spaniens und Portugals auf¹⁵.

12. Blech 1993, S. 396.

13. Vasconcellos 1905, S. 140 Abb. 26.

14. Vasconcellos 1905, S. 137 Abb. 25.

15. García y Bellido 1949, S. 126 Nr. 127. 128 Taf. 98.

In der Folge hat es Versuche gegeben der Reihe weitere Stücke hinzuzufügen. So nimmt Lambrino 1951 das Bruchstück eines Hinterkopfes mit der Darstellung strähniger Haarlocken (Nr. 4 Abb. 4d) aus dem Magazin des Museums in die Reihe auf¹⁶, was allerdings nur von Le Glay 1986 rezipiert wird¹⁷. Die übrigen Autoren halten sich zurück, was verständlich ist, da das Erhaltene in der Tat keine nähere Bestimmung zuläßt. Allerdings ist der Kopf lebensgroß und kommt aufgrund dieses Umstandes für die Reihe der Idealköpfe des Endovellicus infrage; denn in dieser Größe sind unter den zahlreichen Skulpturen des Heiligtums nur Darstellungen der Gottheit selbst bekannt. Die bisher bekannten Weihestatuen, immerhin annähernd 50 Stücke, sind allesamt (weit) unterlebensgroß¹⁸. Angesichts der Unsicherheit in der Bestimmung erscheint es jedoch zu gewagt den Kopf Nr. 4 fest in die Reihe der Darstellungen des Endovellicus aufzunehmen.

Souza findet 1990 einen dritten ähnlichen Kopf dazu (Nr. 3 Abb. 4c)¹⁹ und bringt nun diese drei Exemplare (hier Nr. 1-3) mit Endovellicus in Verbindung²⁰. Seither²¹ geht die Skulpturforschung von den drei genannten Köpfen aus²².

Ein weiteres Exemplar (Nr. 5 Abb. 4e), ebenfalls unterlebensgroß, hat J. L. de Matos in seinem Katalog der römischen Plastik des Lissabonner Archäologischen Nationalmuseums aus dem Jahre 1995 der Reihe nun hinzugefügt²³. Dieser Kopf weicht in seiner Physiognomie jedoch ab. Die allgemeine Kopfform und auch das Gesicht ist räumlich und kugelig. Dementsprechend zieht sich die Augenpartie um den Kopf herum bis zum Haaransatz. Das Haar bildet wiederum eine undifferenzierte Masse, Strähnen sind zu erkennen, die nahezu ohne Binnenzeichnung die Masse geringfügig auflockern, es fehlen jedoch die hakenförmig eingerollten Locken und vor allen Dingen offenbar der Bart, der in der Beschreibung nicht erwähnt wird. Als Möglichkeit ist in der Beschreibung ein Oberlippenbart erwähnt, jedoch ist auch dies unsicher. Im Ganzen ergibt sich allenfalls für die verschatteten Augen ein gemeinschaftlicher Zug mit den beschriebenen Köpfen Nr. 1, 2 und 3, der jedoch zu allgemein ist um in dem hier interessierenden Zusammenhang aussagekräftig zu sein. Hinzukommt, daß der allgemeine Eindruck dieses Stückes der eines weiblichen Kopfes ist, jedoch wird man auch hier eine sichere Aussage zurückstellen, bis von dem Stück weitere Fotoaufnahmen bekannt gemacht sind. Wir dürfen diesen Kopf jedoch vorerst mit guten Gründen aus der Reihe wieder ausschließen.

Daß diese Köpfe wahrscheinlich auf entsprechenden Statuen aufgesetzt waren, geht aus Kopf Nr. 3 (Abb. 4c) hervor, da bei ihm der Halsansatz erhalten ist²⁴. Auf diese Weise wird klar, daß der Kopf leicht zu seiner linken Seite geneigt ist.

16. Lambrino 1951, S. 114 Abb. 5 (“troisième tête”).

17. LIMC III.1, s.v. “Endovellicus”, S. 726 Nr. 3 (M. Le Glay 1986). Das Stück wird ohne weitere Spezifizierung geführt in den Katalogen Souza 1990, S. 37 Nr. 106 und Matos 1995, p. 140 Nr. 69.

18. s. den Katalog der Statuen bei Matos 1995, S. 133–180 zu ergänzen durch Guerra, Schattner, Fabião, Almeida 2005, S. 221–226.

19. Auch im Fall der Inschriften ist der Gesamtbestand nur allmählich von der Forschung rezipiert und aufgenommen worden, s. den Überblick bei Encarnação 1984, S. 801.

20. Souza 1990, S. 34 Nr. 80.

21. J. L. de Matos hat in seiner Lissabonner Dissertation; Matos 1966, S. 54–56, die maschinenschriftlich verbreitet wurde, allein Kopf Nr. 1 näher betrachtet, da er die übrigen Stücke im Museum nicht finden konnte. Die Arbeit diente dem Museumskatalog Matos 1995 als Grundlage.

22. Souza 1990, S. 33–34 Nr. 78–80; Blech 1993, S. 396–397.

23. Matos 1995, S. 136 Nr. 64.

24. Ein Versuch die Statue zu rekonstruieren und in der Figur eine lokale Ausprägung des Silvanus zu sehen jetzt bei Cardim Ribeiro 2005, p. 728–730 mit Abb. 3.

Im Hinblick auf eine Datierung ist García y Bellido, der erste, der eine solche ausspricht und einen Ansatz im 1. Jh. n. Chr. vorschlägt²⁵. Diese Datierung für die beiden Köpfe Nr. 1 und 2 ist von allen nachfolgenden Autoren beibehalten und bestätigt worden²⁶, de Souza präzisiert dieselbe aufgrund des octavianischen Gabel- und Zangenmotivs der Stirnlocken auf die julisch-claudische Zeit²⁷.

Dem stilistischen Datierungsargument García y Bellidos fügt Lambrino ein motivgeschichtliches hinzu, aus dem er im Anschluß Folgerungen im Hinblick auf die Person des Dargestellten zieht: da im 1. Jh. n. Chr. das Tragen eines Bartes wie einer so üppigen Haarpracht bei den Römern unüblich gewesen sei, könne es sich bei dem Dargestellten um keinen Sterblichen handeln, sondern um eine Gottheit, die angesichts des Fundortes im Heiligtum des Endovellicus natürlich niemand anderes als dieser selbst sein könne²⁸. Vasconcellos hatte 1905 in dem Kopf Nr. 1 (Abb. 4a) aus Gründen der Qualität der Ausführung und der Lebensgröße des Kopfes eine Darstellung der Gottheit vermutet²⁹.

Für den Kopf Nr. 3 (Abb. 4c) ist keine Datierung versucht worden, was verständlich ist, da es sich um das qualitativ schlechteste der drei Stücke handelt. Das qualitativste ist Kopf Nr. 1 gefolgt von Kopf Nr. 2. Auch gilt das Format der Lebensgröße für die Nr. 1 und 2, Kopf Nr. 3 ist mit 19 cm Höhe dagegen erheblich kleiner.

Als Zwischenbilanz können wir feststellen, daß im Heiligtum des Endovellicus auf einem Hügel in der Nähe des heutigen Alandroal somit wenigstens drei Statuen standen, welche den Kultinhaber darstellten. Zwei hatten Lebensgröße, eine war unterlebensgroß. Wenigstens zwei der Statuen (Nr. 1 und 2), wahrscheinlich aber alle drei sind im Verlaufe des 1. Jhs. n. Chr. aufgestellt worden, möglicherweise in julisch-claudischer Zeit. Das Ergebnis paßt insofern zur Forschung, als auch die erhaltenen römischen Darstellungen anderer einheimischer Götter wie etwa Cernunnos in dieser Zeit erstmals einsetzen³⁰.

Aufschlußreich ist nun, daß es sich um die ältesten bekannten Statuen aus dem Heiligtum handelt³¹. Wie ein Überblick über die übrigen Statuenfunde zeigt, datieren diese, sofern sie angesichts der Kleinheit der erhaltenen Fragmente überhaupt eine Datierung erlauben, durchweg später. Matos und Souza setzen sie in das 2. und 3. Jh. n. Chr. und stimmen in der Bestimmung derjenigen Fragmente, die überhaupt datierbar sind, ebenso weitgehend überein³² wie in den Datierungen selbst³³.

25. García y Bellido 1949, S. 126 Nr. 127. 128.

26. Lambrino 1951, S. 114; *LIMC* III.1, s.v. "Endovellicus", S. 726 (M. Le Glay 1986); Blech 1993, S. 396.

27. Souza 1990, S. 33.

28. Lambrino 1951, S. 114.

29. Vasconcellos 1905, S. 140 ("entre as cabeças ha uma um tanto majestosa...").

30. Cernunnos-Darstellungen ab tiberischer Zeit, s. Euskirchen 1997, S. 1075.

31. s. auch den listenartigen Überblick bei Dias, Coelho 1995-1997, S. 255.

32. Unterschiede gibt es allein in der Beurteilung des sog. Gelähmten ("hemiplégico", der Begriff stammt von Vasconcellos 1905, S. 128-129), für den Matos 1995, S. 138 Nr. 65 ebenfalls eine Datierung ins 1. Jh. n. Chr. überlegt. Diese beruht jedoch auf der Vermutung, daß die Darstellung die Gottheit Endovellicus selbst zeigt. Die Vermutung geht zurück auf Correia 1928, S. 253. Daneben sind jedoch auch andere Bestimmungen möglich wie an anderer Stelle zu zeigen sein wird.

33. Souza 1990, S. 33-38 :

1. Jh. n. Chr. : n° 78 (= hier Kopf Nr. 1)

2. Jh. n. Chr. : n° 81. 82

2./3. Jh. n. Chr. : n° 109.

Matos 1995, S. 134-179 :

1. Jh. n. Chr. : n° 61. 62. 65 (die ersten beiden Nr. entsprechen hier Kopf Nr. 1 und 2)

2. Jh. n. Chr. : n° 66. 81

Vergleicht man den auf stilistischem Wege gewonnenen Zeitansatz in julisch-claudischer Zeit nun mit den übrigen Funden aus unseren Grabungen, ergibt sich eine interessante Korrespondenz, da auch die ältesten dieser Funde, namentlich Scherben von Amphoren, die in großer Menge aufgetreten sind, in die betreffende Periode gehören³⁴. Mit anderen Worten: durch die übereinstimmende Datierung sowohl der ältesten Scherben- wie auch der ältesten Skulpturfunde ergibt sich ein Zeitansatz in der julisch-claudischen Periode, die daher mit gutem Grund als Gründungsepoche des römischen Heiligtums angesehen werden kann³⁵.

Leider hat die epigraphische Untersuchung der sehr zahlreichen Inschriften keine entsprechend exakten Daten ergeben, so daß die Denkmälergattung in diesem Zusammenhang nur bedingt aussagekräftig ist³⁶. Das Problem, daß der Name der Gottheit Endovellicus vorrömischen Ursprungs ist und insofern einen vorrömischen Ursprung von Heiligtum und Kult nahelegt, ist bekannt³⁷. Die Sachlage findet sich entsprechend in vielen Heiligtümern von vorrömischen Gottheiten. Sie ist aber hier nicht Gegenstand der Untersuchung und kann daher ausgeklammert werden zumal auf dem Platz bei Alandroal bisher keine vorrömischen Funde zutage gekommen sind³⁸.

Wenn nun aber die Idealköpfe des Endovellicus und mithin die entsprechenden Statuen zum ältesten Denkmälerbestand des Heiligtums gehören, stellt sich die Frage nach den Quellen, aus denen die Bildhauer geschöpft haben um das Bild einer einheimischen Gottheit ex novo zu schaffen. Dieses Bild ist rein römisch, wie allseits übereinstimmend festgestellt worden ist³⁹. Diesem Umstand verdankt es seine Einzigartigkeit ; denn die übrigen aus Hispanien bekannten Darstellungen einheimischer Gottheiten enthalten indigene Elemente, stehen daher in anderer Tradition und sind überdies nicht aus Marmor⁴⁰. Auch wenn es daher vielleicht eine bildliche Fassung des Endovellicus in früherer vorrömischer Zeit gegeben hätte, so hätten die Bildhauer dieses nicht benutzt, da von diesem keine Züge in das römische Bildnis eingeflossen sind. Es läßt sich daher im Umkehrschluß aus dem rein römischen Charakter des Kopfes folgern, daß es sehr wahrscheinlich kein älteres Bildnis des Endovellicus gegeben hat.

Die Bildhauer, die den Auftrag erhielten, dem Endovellicus Gestalt und Form zu verleihen, dürften sehr wahrscheinlich aus Emeritenser Werkstätten gekommen sein, oder das Bildwerk ist überhaupt in Augusta Emerita geschaffen worden. Daß die Bildhauerwerkstätten Augusta Emeritas auch für das Heiligtum des Endovellicus tätig

2./3. Jh. n. Chr. : n° 82

3. Jh. n. Chr. : n° 74.

34. Guerra, Schattner, Fabião, Almeida 2005, S. 198.

35. Eine Entstehung des römischen Heiligtums (und Errichtung eines Tempels) zu Beginn des 1. Jhs. n. Chr. nehmen ebenfalls an Dias, Coelho 1995-1997, S. 250 und Cardim Ribeiro 2002, S. 84.

36. Die komplette Zusammenstellung der Inschriften durch Encarnação 1984, S. 561-629 enthält nur selten Angaben zu deren Datierung; ins 1. Jh. n. Chr. werden datiert : S. 575 Nr. 495. S. 592 Nr. 515. S. 595 Nr. 517. S. 602 Nr. 525. S. 606 Nr. 529. S. 612 Nr. 536.

37. Zusammenfassend Cardim Ribeiro 2002, S. 85-88.

38. Das gute Hundert frühkupferzeitlicher Scherben wohl aus dem frühen 3. Jt. v. Chr. und die zugehörigen Mauerstrukturen, die erstmals während der Kampagne 2006 und auch in 2007 gefunden wurden (ein Castro ?), liegen zeitlich weit vor dem in Rede stehenden Zeitraum, haben keine zeitliche Verbindung mit dem römischen Heiligtum und sind daher für diese Aussage unerheblich.

39. Lambrino 1951, S. 113. 137 ; Cardim Ribeiro 2002, S. 84.

40. Nur von wenigen der ca 300 indoeuropäischen einheimischen Gottheiten in Hispanien sind Darstellungen bekannt, so etwa von Vestius Aloniecus aus dem 2./3. Jh. n. Chr., s. Bouza Brey 1946, S. 110-116 ; zu dieser Gottheit zusammenfassend das entsprechende Lemma im *LIMC* VIII.1, s.v. "Vestius Aloniecus" (F. Marco Simón 1997), S. 236 oder aber auch von Sucellus, s. *LIMC* VII.2, s.v. "Sucellus" (A. M. Nagy 1994), S. 820 Nr. 8. 9. Es hat auch Versuche gegeben Endovellicus mit Sucellus gleichzusetzen, s. Lambrino 1951, S. 129-137; hierzu zuletzt Cardim Ribeiro 2005, S. 738 mit Anm. 2.

Im indoeuropäischen Gebiet gibt es hingegen verschiedentlich Darstellungen von einheimischen Göttern, die jedoch ebenso in keinem Fall aus Marmor bestehen, s. z. B. Cernunnos, Euskirchen 1997, S. 1075 ; Sucellus a. O.

geworden sind, ist bereits im Hinblick auf den Neufund der Statue einer Karyatide im Heiligtum festgestellt worden, die den bekannten emeritenser Karyatiden an die Seite zu stellen ist⁴¹. Die in der unmittelbaren Nachbarschaft von Alandroal gelegenen Marmorbrüche von Vila Viçosa und Estremoz, die hervorragendes Material liefern, werden ab augusteischer Zeit für die Bautätigkeit in Augusta Emerita genutzt⁴².

Nirgendwo sonst im Umfeld des hispanischen Westens dürfen wir mit hinreichend gebildeten Bildhauern rechnen, welche in der Lage gewesen wären, das Bild einer einheimischen Gottheit auf diesem Qualitätsniveau neu zu schaffen.

Die schon bei Vasconcellos geäußerte Meinung Endovellicus sei ein Heilgott und dem Äskulap vergleichbar, findet sich in der Literatur immer wieder⁴³. Das bärtige Aussehen hat dem Vorschub geleistet, und in der Tat möchte man das Bildnis vorderhand den bekannten griechisch-römischen Vatergottheiten wie Asklepios, Zeus, Poseidon oder Serapis zuordnen⁴⁴, zumal das Serapisbild etwa für Sucellus das Vorbild abgegeben hat⁴⁵. Die Ikonographie des äußeren Erscheinungsbildes dieser Gottheiten ist so einheitlich, daß sie ohne entsprechendes Attribut nicht zu unterscheiden sind⁴⁶. Wir wollen uns hier auf den Vergleich mit einigen kaiserzeitlichen Asklepios-Darstellungen aus Kopenhagen, Cherchel und Rom beschränken⁴⁷ um zu zeigen, daß die Verwandtschaft der Vatergottheiten mit dem Endovellicus-Bild nur diejenige eines bärtigen älteren Mannes, also eine allgemeine ist, so daß von hier kein Weg zu unserem Bildnis hinführt. Hauptunterschied ist der lange zottelige Bart, auf den der Blick sogleich fällt, gegenüber dem das Gesicht stets klein, ausdruckslos leer und geradezu nebensächlich erscheint⁴⁸. Vollkommen verschieden das Endovellicus-Bild, das genau anders wirkt, da das Gesicht im Mittelpunkt steht, und der Bart zurücktritt.

Wenn daher die Vatergottheiten als Vorbilder ausscheiden, so kommen als nächste bärtige männliche Vorbilder Porträts von Dichtern, Philosophen oder Heroen infrage. Seit hellenistischer Zeit sahen sich die Bildhauerwerkstätten immer wieder vor die Aufgabe gestellt retrospektiv Bildnisse von Dichtern und Philosophen der Vergangenheit zu schaffen, ohne auf bildliche Vorlagen zurückgreifen zu können. Beispiele dafür sind die Bildnisse des Epikers Panyassis, des Dichters Hipponax (?), des Arztes Hippokrates sowie des Philosophen Anaximander⁴⁹. Der Prozeß ist mit der Schaffung des Endovellicus-Bildes ex novo ganz vergleichbar. Während für die Herstellung der Dichter- und Philosophenporträts die schriftliche Hinterlassenschaft als Quelle zur Illustration der Persönlichkeit herangezogen wird, deren Auswertung schließlich zur Bildnisvision führt⁵⁰, wird man sich die Kreation des Endovellicus-Porträts ganz ähnlich vorstellen, daß nämlich die Künstler sich vorher ein Bild über das Wesen der Gottheit in diesem Fall wohl anhand mündlicher Information gemacht haben. Insofern scheint der Schluß von der

41. Guerra, Schattner, Fabião (im Druck).

42. Canto 1978, S. 179; Barrera, 2000, S. 197 mit Anm. 20.

43. s. den forschungsgeschichtlichen Überblick über den Charakter der Gottheit bei Encarnação 1975, S. 181-185; Cardim Ribeiro 2002, S. 84; Olivares Pedreño 2002, S. 230. Dieser Autor erkennt in der Gestalt des Endovellicus einen apollinischen Charakter.

44. Blech 1993, S. 396.

45. Reinach 1908, S. 229, die Meinung ist alt und müßte auf ihre fortdauernde Gültigkeit hin überprüft werden.

46. LIMC II.1, s.v. "Asklepios", S. 866 (B. Holtzmann 1984).

47. LIMC II.1, s.v. "Asklepios", (B. Holtzmann 1984), S. 871 Nr. 45 (Kopenhagen), Nr. 47 (Cherchel), S. 877 Nr. 116 (Rom).

48. Thiedemann 1959, S. 121-128.

49. Die Dichter und Philosophen sind als Bildnisgalerien gern in Villen aufgestellt worden, s. Lorenz 1965.

50. Zanker 1995, S. 152-153; zur Stellung der Künstler in der Zeit (artifex doctus), s. auch Fuchs 1999, S. 79-80.

Phänomenologie des Porträts auf den Charakter der Gottheit möglich. Da in Hispanien Philosophenbildnisse eine Rarität sind⁵¹, wird einmal mehr die Einzigartigkeit des Endovellicus-Porträts deutlich.

Unter den Porträts des Fundplatzes in São Miguel da Motta ist, wie mehrfach betont, die außergewöhnlich gute Qualität des Kopfes Nr. 1 (Abb. 4a) bemerkenswert, welche diesbezüglich unter den übrigen Skulpturen des Heiligtums ohne Parallele ist. Angesichts der frühen Zeitstellung und vor dem Hintergrund der bisherigen Ausführungen stellt sich nun die Frage, ob es sich dabei nicht um die Kultstatue des Endovellicus selbst handelt. Die Forschung ist bisher stillschweigend davon ausgegangen, daß es eine solche gab⁵². In der Tat spricht die Einzigartigkeit des Kopfes und seine Qualität für diese Annahme. In diesem Fall kämen die beiden übrigen Köpfe Nr. 2 und 3 als Votivstatuen infrage, wobei eine davon, Nr. 2 (Abb. 4b) ebenfalls in Lebensgröße dargestellt worden wäre. Die Votivstatuen wären aufgrund ihrer Verwandtschaft mit dem Kultbild wahrscheinlich anhand dieses Vorbildes gefertigt worden.

Die Annahme ist vielleicht nicht so verwegen, wie sie scheint; denn einmal erfordert die geschilderte Einzigartigkeit in der Darstellung des Kopfes Nr. 1 eine Erklärung. Das andere Mal erhält die Vermutung vor dem Hintergrund des vollkommen ländlichen Charakters des Gebietes, in dem sich das Heiligtum befindet, zusätzliches Gewicht zumal die nächsten bekannten Städte Augusta Emerita nach Osten (Entfernung über 100 km) und Eborac nach Westen (Entfernung über 60 km) weit entfernt liegen (Abb. 2). Schließlich bieten Formdetails wie die Stirnfalte und die archaischen Haarlocken des Kopf selbst Hinweise auf die Bestimmung. Die Stirnfalte kann analog zu den Philosophenbildnissen als Ausdruck von Nachdenklichkeit und Weisheit gewertet werden, die archaischen Locken sind Chiffre für das hohe Alter der Gottheit. Insofern haben wir es mit einem Werk zu tun, das in der neuattischen Tradition des späten Hellenismus steht⁵³. Diese Details sind einfach zu verstehen und erfordern daher keinen besonders gebildeten Betrachter⁵⁴. Die Klientel des Heiligtums auf dem Hügel nahe Alandroal, die in sozialer Hinsicht durchaus heterogen war, wie die Inschriften und auch die statuarischen Darstellungen zeigen⁵⁵, wird durchaus in der Lage gewesen sein, ihre Gottheit in dem Bildnis wiederzuerkennen.

51. Einige Beispiele aus der Baetica finden sich bei Baena del Alcázar 2004, S. 325.

52. So zuletzt etwa der Versuch der Rekonstruktion der Kultstatue durch Cardim Ribeiro 2005, S. 728-730 mit Abb. 3.

53. Zum neuattischen Phänomen, s. Fuchs 1959, S. 193-197.

54. Zur Rolle des Betrachters von retrospektiven Bildnissen, s. Zanker 1995, S. 152 und *passim*.

55. Vasconcellos 1905, S. 84-85 ; Dias, Coelho 1995-1997.

BIBLIOGRAPHIE

- Baena del Alcázar 2004 : Baena del Alcázar (L.), “La escultura culta en Hispania. Planteamientos teóricos”, *IV Reunión sobre Escultura romana en Hispania, Lisboa 7.-9. Februar 2002*, p. 321-338.
- Barrera 2000 : Barrera (J. L. de la), *La decoración arquitectónica de los foros de Augusta Emerita*, (Bibliotheca archaeologica 25), Roma.
- Blech 1993 : Blech (M.), “Kopf des Endovellicus”, in Trillmich *et al.*, Mainz, p. 396, pl. 197.
- Bouza Brey 1946 : Bouza Brey (F.), “Vestio Alonico, nueva deidad galaica”, *Archivo Español de Arqueología*, 19, p. 110-116.
- Calado 1993 : Calado (M.), *Carta arqueológica do Alandroal*, Alandroal.
- Canto 1978 : Canto (A. M.), “Avances sobre la explotación del mármol en la España romana”, *Archivo Español de Arqueología*, 50-51, p. 165-188.
- Cardim Ribeiro 2002 : Cardim Ribeiro (J.), “Endovellicus”, in *Religiões da Lvsitânia. Loquuntur saxa*. Ausstellungskatalog Lissabon, Lisboa, p. 79-90.
- Cardim Ribeiro 2005 : Cardim Ribeiro (J.), “O deus sanctus Endovellicus durante a romanidade ¿Uma interpretatio local de Faunus/Silvanus?”, *Actas del IX Coloquio sobre Lenguas y Culturas Paleohispanicas, 20-24 de octubre, Barcelona, (Paleohispanica 5)*, p. 721-765.
- Correia 1928 : Correia (V.), *Historia de Portugal I*, Barcelos.
- Dias, Coelho 1995-1997 : Alves Dias (M. M.), Coelho (L.), “Endovélico: Caracterização Social Da Romanidade dos cultuantes e do seu santuário (S. Miguel da Mota, Terena, Alandroal)”, *O Arqueólogo Português*, série IV, 13/15, p. 233-265.
- Encarnação 1975 : Encarnação (J. d’), *Divindades indígenas sob o domínio romano em Portugal*, Lisboa.
- Encarnação 1984 : Encarnação (J. d’), *Inscrições romans do conventus pacensis*, Coimbra.
- Enciclopedia Universal* 1979 : *Enciclopedia Universal Ilustrada Europeo-Americana*, s.v. “Resende”, Madrid, p. 225-226.
- Euskirchen 1997 : Euskirchen (M.), s.v. “Cernunnos”, *Der neue Pauly*, 2, p. 1075.
- Fuchs 1959 : Fuchs (W.), *Die Vorbilder der neuattischen Reliefs*, (20. Ergänzungsheft. Jahrbuch des Instituts), Berlin.
- Fuchs 1999 : Fuchs (M.), *In hoc etiam genere graeciae nihil cedamus. Studien zur Romanisierung der späthellenistischen Kunst im 1. Jh. v. Chr.*, Mainz.
- García y Bellido 1949 : García y Bellido (A.), *Esculturas romanas de España y Portugal*, Madrid.
- Guerra, Schattner, Fabião, Almeida 2003 : Guerra (A.), Schattner (Th.), Fabião (C.), Almeida (R.), “Novas investigações no santuário de Endovélico (S. Miguel da Mota, Alandroal): a campanha de 2002”, *Revista Portuguesa de Arqueologia*, 6, p. 415-479.
- Guerra, Schattner, Fabião, Almeida 2005 : Guerra (A.), Schattner (Th.), Fabião (C.), Almeida (R.), “São Miguel da Motta (Alandroal/Portugal) 2002. Bericht über die Ausgrabungen im Heiligtum des Endovellicus”, *Madriider Mitteilungen*, 46, p. 184-246.
- Guerra, Schattner, Fabião im Druck : Guerra (A.), Schattner (Th.), Fabião (C.), “La cariátide de São Miguel da Mota y su relación con las cariátides de Mérida”, *V. Reunión sobre Escultura romana en Hispania, Murcia 2005*.
- Holtzmann 1984 : Holtzmann (B.), *LIMC II.1, s.v. “Asklepios”*, Zürich, p. 863-897.
- Le Glay 1986 : Le Glay (M.), *LIMC III.1, s.v. “Endovellicus”*, Munich et Zürich, p. 725-726.
- Lambrino 1951 : Lambrino (S.), “Le dieu lusitanien Endovellicus”, *Bulletin des Études Portugaises de l’Institut Français au Portugal*, nouvelle série 15, p. 93-147.
- Lorenz 1965 : Lorenz (T.), *Galerien von griechischen Philosophen- und Dichterbildnissen bei den Römern*, Mainz.
- Marco Simón 1997 : Marco Simón (F.), *LIMC VIII.1, s.v. “Vestius Aloniceus”*, Munich et Zürich, p. 236.
- Matos 1966 : Matos (J. L. de), *Subsídios para un catálogo de escultura luso-romana*, I, Lissabonner Dissertation, Lisboa.
- Matos 1995 : Matos (J. L. de), *Inventário do Museu Nacional de Arqueologia. Coleção de escultura romana*, Lisboa, p. 134-13 Nr. 61-64 mit unvollständiger Liste der älteren Literatur.
- Nagy 1994 : Nagy (A.M.), *LIMC VIII.1, s.v. “Sucellus”*, Munich et Zürich, p. 820-823.
- Olivares Pedreño 2002 : Olivares Pedreño (J. C.), *Los dioses de la Hispania céltica*, Madrid.
- Reinach 1908 : Reinach (S.), *Cultes, mythes et religions*, I, Paris.
- Reinesius 1702 : Reinesius (Th.), “De Deo Endovellico”, in J.G. Graevius, *Syntagma variarum dissertationum rariorum*, Göttingen, p. 92-137.
- Resende 1593 : Resende (A. de), *De antiquitatibus Lusitaniae*, Évora ; R. M. R. Fernandes, Ed. Facsimilida (Lisboa 1996).
- Schattner, Guerra, Fabião 2005 : Schattner (Th.), Guerra (A.), Fabião (C.), “La investigación del Santuario de Endovelicó

- en São Miguel da Mota (Portugal)”, *Actas del IX Coloquio sobre Lenguas y Culturas Paleohispanicas, 20-24 de octubre*, Barcelona (Paleohispanica 5), p. 893-908.
- Schattner, Suárez Otero, Koch 2005 : Schattner (Th. G.), Suárez Otero (J.), Koch (M.), “Monte do Facho 2003. Bericht über die Ausgrabungen im Heiligtum des Berobreus”, *Madridrer Mitteilungen*, 46, p. 135-183
- Schattner, Suárez Otero, Koch 2006 : Schattner (Th. G.), Suárez Otero (J.), Koch (M.), “Monte do Facho (O Hío/ Prov. Pontevedra) 2004. Bericht über die Ausgrabungen im Heiligtum des Berobreus”, *Madridrer Mitteilungen*, 47, p. 169-192.
- Schattner, Mariné Isidro, Koch, Geldmacher 2006 : Schattner (Th. G.), Mariné Isidro (M.), Koch (M.), Geldmacher (N.), “Postoloboso (Candeleda, Prov. Ávila) 2004/5. Bericht über die Kampagnen im Heiligtum des Vaelicus”, *Madridrer Mitteilungen*, 47, p. 193-220.
- Souza 1990 : Souza (V. de), *Corpus Signorum Imperii Romani. Portugal*, Coimbra.
- Thiedemann 1959 : Thiedemann (E.), *Hellenistische Vätergottheiten*, Münster/Westf.
- Trillmich *et al.* 1993 : Trillmich (W.), Hauschild (Th.), Blech (M.), Niemeyer (H. G.), Nünnerich-Asmus (A.), Kreilinger (U.), *Hispania Antiqua. Denkmäler der Römerzeit*, Mainz.
- Vasconcellos 1905 : Vasconcellos (J. L.), *Religiões da Lusitania II*, Lisboa.